

Die Ausfallkorvette

von K. J. Baum, Köln

Allgemeine Einleitung

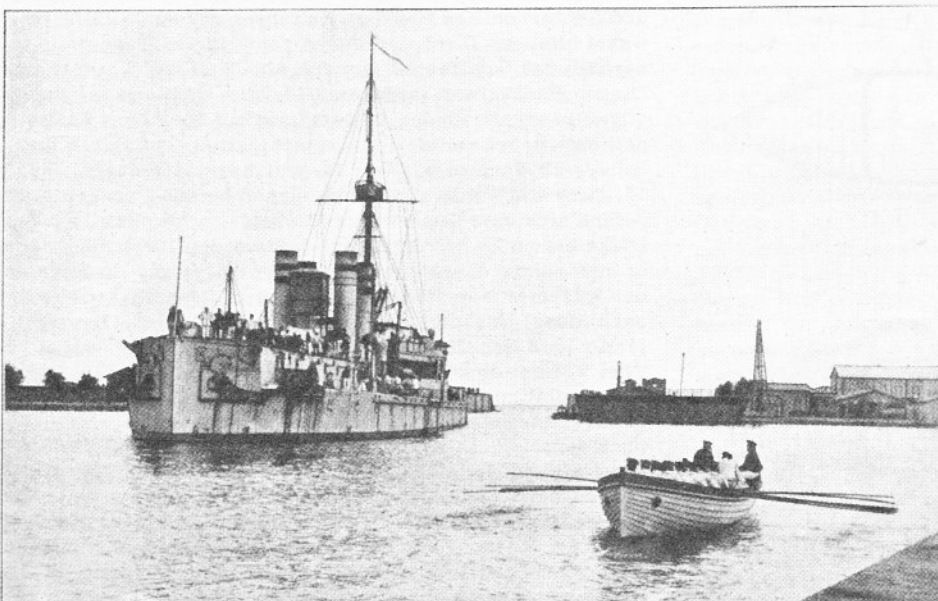
In der nun beginnenden Artikelserie sollen in lockerer Folge eine Reihe von Panzerschiffen aus der Frühzeit des Panzerschiffbaus vorgestellt werden, die dem interessierten Modellbauer manche Anregung zu bieten vermögen. Da eine vollständige Darstellung der Entwicklung des maschinengebrienen, gepanzerten Kriegsschiffes etwa von 1855-1890 z. Z. noch nicht gegeben werden kann, soll im folgenden das bisherige Ergebnis ausdauernder Sammeltätigkeit auf diesem Spezialgebiet des historischen Schiffbaus in Auswahl vorgestellt werden. Diese Auswahl wurde vor allem unter dem Gesichtspunkt getroffen, daß das betreffende Schiff einigen Anspruch auf Besonderheit, meinetwegen auch auf Absonderlichkeit erheben kann und daß es sich um Schiffe handelt, die nicht so ohne weiteres in den bekannten größeren und leicht erreichbaren Darstellungen der Vergangenheit und Gegenwart erscheinen bzw. erschienen sind. Daß dabei dem ausländischen Schiffbau mehr Raum gewährt wird als dem einheimischen, liegt einmal daran, daß in der Frühzeit Baus gepanzelter Kriegsschiffe, also etwa in dem oben genannten Zeitraum, vor allem aber in dem ersten Jahrzehnt, deutscherseits wenig Eigenständiges beigesteuert werden konnte, die wesentlichen Neuschöpfungen vielmehr in Frankreich, England und nicht zuletzt auch auf den Werften der alten KuK Monarchie entstanden. Ein anderer Grund, weswegen der deutsche Anteil bei dieser Revue betagter Panzerveteranen recht klein ist, mag darin zu suchen sein, daß gerade bei uns infolge des letzten Krieges unendlich viel, dem Fachinteressierten kostbar und wertvoll erscheinendes Material teils bewußt vernichtet, teils achtlos verkommen gelassen wurde, so daß hier nur selten Funde zu machen sein dürften. Wenn man dagegen bedenkt, daß sich etwa im NATIONAL MARITIME MUSEUM in Greenwich eine fast komplette Plansammlung britischer Kriegsschiffe aus mehreren hundert Jahren befindet oder daß ein kleiner Staat wie Dänemark in seinen Archiven ebenfalls eine nahezu vollständige Sammlung von Unterlagen fast aller seiner Kriegsschiffe besitzt, so stimmt es etwas wehmütig, wenn man die Zustände im eigenen Lande bedenkt. Wie schwierig ist es hier, eine in diesem Sinne systematische Unterlagen-sammlung zu betreiben, wie sehr ist man gerade hier dem Zufall ausgeliefert, vom günstigen Einzelfall abhängig. Sicher gibt es auch bei uns noch verborgene Quellen, die

aber ausfindig zu machen, ist nicht leicht und fordert viel Geduld und bisweilen fast schon kriminalistischen Spürsinn.

In diesem Artikel soll nun die sog. AUSFALLKORVETTE vorgestellt werden. Es handelt sich bei ihr um einen Kriegsschiffstyp, der als logische Folge der strategischen Überlegungen des ersten Chefs der kaiserlichen Marine, des Generals Albrecht von Stosch, entwickelt worden war und in dem schon bei der Bezeichnung des Typs vorwiegend landmilitärische Gesichtspunkte bestimmend waren. Die so bezeichneten Schiffe sollten der offensiven Küstenverteidigung vor allem des Ostseeraumes dienen. Von dieser Aufgabenstellung her wurden ganz bestimmte konstruktive Forderungen erhoben: 1) geringer Tiefgang, 2) starker Panzerschutz, 3) starke Bewaffnung. Auf den Faktor Geschwindigkeit wurde wenig Wert gelegt. Als Ergebnis dieser Vorüberlegungen wurden dann die vier Schiffe der alten SACHSEN - Klasse erbaut, von denen das Typschiff im folgenden näher beschrieben werden soll. Neben der SACHSEN, die am 21. 7. 1877 beim Stettiner Vulcan vom Stapel gelaufen war, gehörten zu dieser Klasse noch die BAYERN (Kais. Werft, Kiel; Stpl. 13. 5. 1878), die BADEN (ebendort; Spl. 28. 7. 1880) und die WÜRTTEMBERG (Vulcan, Stettin; Spl. 9. 11. 1878). Mit diesen vier Schiffen erhielt die Kaiserliche Marine die erste Division von vier Einheiten gleichen Typs. Begonnen wurde der Bau der Ausfallkorvette "A", die beim Stapellauf den Namen SACHSEN erhielt, im Jahre 1875. In Dienst gestellt wurde sie am 20. 10. 1878. Den Daten von Gröner, in seinem Buch "Die dt. Kriegsschiffe von 1815-1945", sind in Klammern jeweils die zeitgenössischen Angaben gegenübergestellt. Die SACHSEN hatte eine Wasserverdrängung von 7. 935 t (pauschal für alle Schiffe dieser Klasse 7. 400 t). Die Länge u. a. betrug 98. 20 m (98m), in der CWL 93 m (91m), die Breite 18. 40 m, der Tiefgang 6. 32 m bzw. 6. 53 m (vorn und achtern bei größtem Depl.) (allgemein 6m). Die Maschinen leisteten 5. 600 bis 6. 647 PS (5. 600-6. 000 PS). Der Kohlenvorrat wird allgemein mit 600-700 t angegeben. Die durchschnittliche Geschwindigkeit dürfte 14 kn betragen haben. Bei dieser Geschwindigkeit belief sich die Fahrtstrecke auf 700 sm.

Für die nun folgende ausführliche Schiffsbeschreibung wurden vom allem zeitgenössische Darstellungen verwendet (s. Lit. -Verzeichnis); daraus erklären sich mögliche Abweichungen zu den Datenangaben.

Wie schon gesagt, war ein Hauptmerkmal der Ausfallkorvetten der geringe Tiefgang. Da sie für eine Verwendung in der Ostsee bestimmt waren, mußte das vollständig aus-



Die alte Panzerkorvette, später Linienschiff SACHSEN im Vorhafen von Wilhelmshaven.